



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

0  
3  
**MODERN GERMAN CLASSICS**

**FROM THE SIXTEENTH TO THE NINETEENTH CENTURY.**

**A GERMAN READING-BOOK**

**CONTAINING**

**EXTRACTS**

**ARRANGED CHRONOLOGICALLY.**

**WITH**

**BIOGRAPHICAL NOTICES, TRANSLATIONS, AND NOTES.**

*(Friedrich)*

**BY**

**MAX MÜLLER, M.A. FELLOW OF ALL SOULS**

**TAYLORIAN PROFESSOR OF EUROPEAN LANGUAGES AND LITERATURE AT OXFORD.**

*II.*

*3* **LONDON**

**LONGMAN, BROWN, GREEN, LONGMANS, AND ROBERTS.**

**1858**

Gottfried August Bürger.

1748 — 1794.

Sohn eines Predigers, auf dem Pädagogium in Halle erzogen; studirte Philologie in Halle, dann die Rechte in Göttingen. Er führte ein unglückliches Leben, theilweise durch eigene Schuld; war eine Zeit lang Amtmann, dann Professor in Göttingen. Er ist das hervorragendste Talent des Göttinger Dichter- oder Hainbundes, der sich um Boie versammelt hatte, und der namentlich durch die Herausgabe von Musenalmanachen

Einfluss gewann. Zu dem Bunde gehörten Voss, die Grafen Stolberg, und zu den Musenalmanachen steuerten die besten Dichter Deutschlands, auch Goethe, bei.

### L e n o r e .

Lenore fuhr um's Morgenroth  
Empor aus schweren Träumen:  
«Bist untreu, Wilhelm, oder todt?  
Wie lange willst du säumen?» —  
Er war, mit König Friedrichs Macht,  
Gezogen in die Prager Schlacht,  
Und hatte nicht geschrieben,  
Ob er gesund geblieben.

Der König und die Kaiserinn,  
Des langen Haders müde,  
Erweichten ihren harten Sinn,  
Und machten endlich Friede;  
Und jedes Heer, mit Sing und Sang,  
Mit Paukenschlag, und Kling und Klang,  
Geschmückt mit grünen Reisern,  
Zog heim zu seinen Häusern.

Und überall, all überall,  
Auf Wegen und auf Stegen,  
Zog Alt und Jung dem Jubelschall  
Der Kommenden entgegen.  
Gottlob! rief Kind und Mutter laut,  
Willkommen! manche frohe Braut;  
Ach! aber für Lenoren  
War Gruss und Kuss verloren.

Sie frug den Zug wol auf und ab,  
Und frug nach allen Namen;  
Doch keiner war, der Kundschaft gab,  
Von allen, so da kamen.  
Als nun das Heer vorüber war,  
Zerraupte sie ihr Rabenhaar,  
Und warf sich hin zur Erde  
Mit wütiger Geberde.

Die Mutter lief wol hin zu ihr:  
«Ach! dass sich Gott erbarme!  
Du liebes Kind! was ist mit dir?» —  
Und schloss sie in die Arme. —

«O Mutter! Mutter! hin ist hin!  
 Nun fahre Welt und alles hin!  
 Bey Gott ist kein Erbarmen:  
 O weh, o weh mir Armen!» —  
 «Hilf Gott! hilf! Sieh uns gnädig an!  
 Kind, bet' ein Vaterunser!  
 Was Gott thut, das ist wohlgethan;  
 Gott, Gott erbarmt sich unser!»  
 «O Mutter! Mutter! eitler Wahn!  
 Gott hat an mir nicht wohlgethan!  
 Was half, was half mein Beten?  
 Nun ist's nicht mehr vonnöthen!» —  
 «Hilf Gott! hilf! Wer den Vater kennt,  
 Der weiss, er hilft den Kindern.  
 Das hochgelobte Sakrament  
 Wird deinen Jammer lindern.» —  
 «O Mutter! Mutter! was mich brennt,  
 Das lindert mir kein Sakrament!  
 Kein Sakrament mag Leben  
 Den Todten wiedergeben!» —  
 «Hör, Kind! Wie, wenn der falsche Mann,  
 Im fernen Ungerlande,  
 Sich seines Glaubens abgethan,  
 Zum neuen Ehebande? . . .  
 Lass fahren, Kind, sein Herz dahin!  
 Er hat es nimmermehr Gewinn!  
 Wann Seel' und Leib sich trennen,  
 Wird ihn sein Meineid brennen!» —  
 «O Mutter! Mutter! hin ist hin!  
 Verloren ist verloren!  
 Der Tod, der Tod ist mein Gewinn!  
 O wär' ich nie geboren! . . .  
 Lisch aus, mein Licht! auf ewig aus.  
 Stirb hin! stirb hin! in Nacht und Graus!  
 Bey Gott ist kein Erbarmen:  
 O weh, o weh mir Armen!» —  
 «Hilf Gott! hilf! Geh nicht ins Gericht  
 Mit deinem armen Kinde!  
 Sie weiss nicht, was die Zunge spricht;  
 Behalt ihr nicht die Sünde! . . .  
 Ach Kind! vergiss dein irdisch Leid,  
 Und denk an Gott und Seligkeit,

So wird doch deiner Seelen  
 Der Bräutigam nicht fehlen! —  
 «O Mutter! was ist Seligkeit?  
 O Mutter! was ist Hölle?  
 Bey ihm, bey ihm ist Seligkeit!  
 Und ohne Wilhelm, Hölle! . . .  
 Lisch aus, mein Licht! auf ewig aus!  
 Stirb hin! stirb hin! in Nacht und Graus!  
 Ohn' ihn mag ich auf Erden,  
 Mag dort nicht selig werden!» — —

So wütete Verzweifelung  
 Ihr in Gehirn und Adern.  
 Sie fuhr mit Gottes Fürscheidung  
 Vermessen fort zu hadern,  
 Zerschlug den Busen, und zerrang  
 Die Hand, bis Sonnenuntergang,  
 Bis auf am Himmelsbogen  
 Die goldnen Sterne zogen.

Und aussen, horch! ging's trap trap trap,  
 Als wie von Rosses Hufen,  
 Und klirrend stieg ein Reiter ab  
 An des Geländers Stufen.  
 Und horch! und horch! den Pfortenring  
 Ganz lose, leise kling ling ling!  
 Dann kamen durch die Pforte  
 Vernehmlich diese Worte:

«Holla! holla! Thu auf, mein Kind!  
 Schläfst, Liebchen, oder wachst du?  
 Wie bist noch gegen mich gesinnt?  
 Und weinst oder lachst du?»  
 «Ach Wilhelm! du? . . . So spät bey Nacht? . . .  
 Geweinet hab' ich und gewacht;  
 Ach! grosses Leid erlitten!  
 Wo kömmt du her geritten?»

«Wir satteln nur um Mitternacht,  
 Weit ritt ich her von Böhmen,  
 Ich habe spat mich aufgemacht,  
 Und will dich mit mir nehmen!» —  
 «Ach, Wilhelm! 'rein, herein geschwind!  
 Den Hagedorn durchsaust der Wind:  
 Herein, in meinen Armen,  
 Herzliebster, zu erwarmen!» —

«Lass sausen durch den Hagedorn,  
Lass sausen, Kind! lass sausen!  
Der Rappe scharrt, es klirrt der Sporn,  
Ich darf allhier nicht hausen!  
Komm, schürze, spring und schwinge dich  
Auf meinen Rappen hinter mich!  
Muss heut noch hundert Meilen  
Mit dir ins Brautbett eilen.» —

«Ach! wolltest hundert Meilen noch  
Mich heut ins Brautbett tragen?  
Und horch! Es brummt die Glocke noch,  
Die elf schon angeschlagen.» —

«Herzliebchen! komm! der Mond scheint hell;  
Wir, und die Todten, reiten schnell;  
Ich bringe dich, zur Wette,  
Noch heut ins Hochzeitsbette.» —

«Sag an! wo ist dein Kämmerlein?  
Wo? wie dein Hochzeitbettchen?» —

«Weit, weit von hier!.. Still, kühl und klein!  
Sechs Bretter und zwey Brettchen!» —

«Hat's Raum für mich?» — «Für dich und mich!  
Komm, schürze, spring und schwinge dich!  
Die Hochzeitgäste hoffen;  
Die Kammer steht uns offen.» —

Schön Liebchen schürzte, sprang und schwang  
Sich auf das Ross behende;  
Wol um den trauten Reiter schlang  
Sie ihre Liljenhände,  
Und als sie sassen, hop! hop! hop!  
Ging's fort im sausenden Galopp,  
Dass Ross und Reiter schnoben,  
Und Kies und Funken stoben.

Zur rechten und zur linken Hand,  
Vorbey vor ihren Blicken,  
Wie flogen Anger, Haid' und Land!  
Wie donnerten die Brücken!....

«Graut Liebchen auch?.. Der Mond scheint hell!  
Hurrah! die Todten reiten schnell!..

Graut Liebchen auch vor Todten?» —  
«Ach nein!.. doch lass die Todten!» —

Was klang dort für Gesang und Klang?  
Was flatterten die Raben?..

Horch Glockenklang! Horch Todtensang!  
 «Lasst uns den Leib begraben!» ..  
 Und näher zog ein Leichenzug,  
 Der Sarg und Todtenbaare trug.  
 Das Lied war zu vergleichen  
 Dem Unkenruf in Teichen.

«Nach Mitternacht begrabt den Leib  
 Mit Klang und Sang und Klage!  
 Jetzt führ' ich heim mein junges Weib;  
 Mit, mit zum Brautgelage! ..  
 Komm, Küster, hier! komm mit dem Chor,  
 Und gurgle mir das Brautlied vor!  
 Komm, Pfaff', und sprich den Segen,  
 Eh wir zu Bett uns legen!» —

Still Klang und Sang .. die Baare schwand ..  
 Gehorsam seinem Rufen  
 Kam's hurre! hurre! nachgerannt  
 Hart hinter's Rappen Hufen.  
 Und immer weiter, hop! hop! hop!  
 Ging's fort im sausenden Galopp,  
 Dass Ross und Reiter schnoben,  
 Und Kies und Funken stoben.

Wie flogen rechts, wie flogen links  
 Die Hügel, Bäum' und Hecken!  
 Wie flogen links, und rechts und links,  
 Die Dörfer, Städt' und Flecken!  
 «Graut Liebchen auch? .. der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell! ..  
 Graut Liebchen auch vor Todten?» —  
 «Ach! lass sie ruhn, die Todten!» —

Sieh da! sieh da! Am Hochgericht  
 Tanzt, um des Rades Spindel,  
 Halb sichtbarlich, bey Mondenlicht,  
 Ein luftiges Gesindel.

«Sa! sa! Gesindel! hier! komm hier!  
 Gesindel, komm und folge mir!  
 Tanz uns den Hochzeitreigen,  
 Wann wir das Bett besteigen!» —

Und das Gesindel, husch! husch! husch!  
 Kam hinten nach geprasselt,  
 Wie Wirbelwind am Haselbusch  
 Durch dürre Blätter rasselt.



Und weiter, weiter, hop! hop! hop!  
 Ging's fort im sausenden Galopp,  
 Dass Ross und Reiter schnoben,  
 Und Kies und Funken stoben.

Wie flog, was rund der Mond beschien,  
 Wie flog es in die Ferne!  
 Wie flogen oben überhin  
 Der Himmel und die Sterne!  
 «Graut Liebchen auch?.. Der Mond scheint hell!  
 Hurrah! die Todten reiten schnell!..  
 Graut Liebchen auch vor Todten?» —  
 «O weh! lass ruhn die Todten!» — — —

«Rapp! Rapp! Mich dünkt der Hahn schon ruft..  
 Bald wird der Sand verrinnen..  
 Rapp! Rapp! ich wittre Morgenluft..  
 Rapp! tummle dich von hinnen!....  
 Vollbracht, vollbracht ist unser Lauf!  
 Das Hochzeitbette thut sich auf!  
 Die Todten reiten schnelle!  
 Wir sind, wir sind zur Stelle!» — — —

Rasch auf ein eisern Gitterthor  
 Ging's mit verhängtem Zügel;  
 Mit schwanker Gert' ein Schlag davor  
 Zersprengte Schloss und Riegel.  
 Die Flügel flogen klirrend auf,  
 Und über Gräber ging der Lauf;  
 Es blinkten Leichensteine  
 Ringsum im Mondenscheine.

Ha sieh! ha sieh! im Augenblick,  
 Hu! hu! ein grässlich Wunder!  
 Des Reiters Koller, Stück für Stück,  
 Fiel ab, wie mürber Zunder.  
 Zum Schädel ohne Zopf und Schopf,  
 Zum nackten Schädel ward sein Kopf,  
 Sein Körper zum Gerippe  
 Mit Stundenglas und Hippe.

Hoch bäumte sich, wild schnob der Rapp,  
 Und sprühte Feuerfunken;  
 Und huy! war's unter ihr herab  
 Verschwunden und versunken.  
 Gebeul! Gebeul aus hoher Luft,  
 Gewinsel kam aus tiefer Gruft;

Lenorens Herz, mit Beben,  
Rang zwischen Tod und Leben.

Nun tanzten wol, bey Mondenglanz,  
Rund um herum im Kreise,  
Die Geister einen Kettentanz,  
Und heulten diese Weise:  
«Gedult! Gedult! wenn's Herz auch bricht!  
Mit Gott im Himmel hadre nicht!  
Des Leibes bist du ledig;  
Gott sey der Seele gnädig!»